

Die Helden von Höhe 304

Die Fronten behaupten, die gut ausgeübte Stellung auf Höhe 304 genommen zu haben. Das ist ein wenig große Lüge. Nicht als zusammengesetztes Wort, sondern als Ausdruck für die Helden, die sich nicht nur in der Schlacht, sondern auch in der Verteidigung der Fronten bewährten. Die Helden von Höhe 304 sind nicht nur die Helden der Schlacht, sondern auch die Helden der Verteidigung der Fronten.

schweren Tage waren. Und selbst der Franzmann, welcher schonend vor seinen unheimlichen Mordtaten, doch in Erinnerung an die deutsche Division — wenn er ehlich sein will — ergrübeln, von den Helden auf Höhe 304 zu sprechen.

Fränkischer Beeresbericht

Am 12. September — Mittags: In Belgien war die Artillerie-Infanterie sehr lebhaft in den Abständen von Driegraden, die Fronten. In der Champagne machten wir große Eroberungen. In der deutschen Front, der einen nachlässig von Anberibe, den anderen südlich von der Straße St. Plateres St. Gouplet. In dem letzten Punkte drangen unsere Abteilungen bis in die dritte deutsche Linie. Es empfand sich ein lebhafter Kampf, in dessen Verlauf die deutsche Besatzung geliet oder zerschlugen. Die heftigsten georgischen Kämpfer zum Einsatz und erzielten bedeutende Kriegserfolge. Feindliche Anstöße wurden nördlich von Tournai gestoppt in unserem Feuer und schloßen dem Angreifer empfindliche Verluste. Auf dem rechten Flügel schloßen wir zwei Angriffe gegen unsere vorgehenden Stellen nördlich vom Centre-Bois und nördlich vom Roubaix zurück. Erst nach der Nacht überließ sich die Luft die Feindliche Abzweigung besaßen die Gegend von Dünkirchen mit Bomben und verurteilten mehrere Opfer unter der feindlichen Besatzung.

Orientbericht vom 11. September. Keine Infanterieaktivität. Während des Tages mittlere Tätigkeit der Artillerie auf dem größten Teil der Front, besonders bemerkenswert in Belgien und auf dem rechten Flügel. Am Laufe des 11. September wurden 4 deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen. 10 andere feindliche Apparate fielen früher schützlich in unsere Hände. Unsere Flieger behielten die Bahnhöfe Roubaix, Courmari und Ghauden, den Flughafen Colmar, die Wohnplätze Constant und Jernis und Militärverhältnisse südlich von Courmari und machten zahlreiche Bomben darauf.

Provinz Sachsen und Umrahmung

Die Kriegsbefehlshaber-Fürsorge Halle beantragt am 16. September in Teicha, Höhe 304, die Besatzung der Fronten zu vergrößern. In der Gegend von Monstir Artilleriekampf. In der Gegend nahen unsere Truppen in Erweiterung ihrer Erfolge in einem glänzenden Heberell das Dorf Pogodze. Auf dem rechten Flügel des Schützengruppen mit dem Haupt gegen unsere auf Höhe Munkulista, 4 Kilometer nördlich Pogodze zurück.

Lebens- und Genußmittelsagen

— Döbeln, 13. Sept. (Regelmäßiges Probe-messen) in den einzelnen Gemeinden des Bezirks wird der Bezirksverband vorgehen lassen zur Feststellung der Mindererträge, per „um auch, um sich über den Stand der Mindererträge zu informieren.“

— Wittenberg, 13. Sept. (Die Verabreichung von Futter zum Frühjahr oder Vorkaufkraft) in Seifenarbeiten, Eckenmüllereien, Hebererzeugnissen, Seimen und anderen ist zu befolgen werden. Die Wirtschaftsgenossenschaft dürfte darf nur zur Bereinigung von Speisen verwendet werden.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— Hirschfeld, 13. Sept. (Verstüßelt) Der Bauer Friedrich Proch aus Wittenberg wurde in der Gegend Friedrichsheim beim vorzigeigen Niederkommen eines Bruches verhängt; er konnte nur als Leiche geborgen werden.

— Wittenberg, 13. Sept. (Verunglückt) Die Tochter des Landwirts M. von Wehr zur Wiehe stürzte, als sie sich die Gattin der Schöpfelle, in das hohe grüne Geßpam und Wägen zu Fall kamen. Einem der beiden Brüder ging das Bein durch den Wägen über seine und Wägen, ohne munderbar, welche den geringsten Schaden zu verursachen. Sein Verbleib, wie von Hirschfeld zugewiesen, wurde er doch noch erlöst und erlitt

erhebliche Querschnitte des rechten Armes. Der jüngere Bruder wurde aus der Schöpfelle herausgehoben und erlitt einen Hinterarmbruch.

— Altenburg, 13. Sept. (Die Mafeca) Irden hier epidemisch auf. Auf schätzliche Anordnung ist vorläufig die untere Schicht bis auf weiteres geschlossen worden.

— Weimar, 13. Sept. (Die Witwe Anna) Die Witwe Anna Schlegel von hier war sich in der Nähe des Wohnorts vor einem einfallenden Zug und wurde getötet.

— Eisenberg, 13. Sept. (Schadenfeuer) Drei mit Lohse gefüllte Scheunen, die zur Verkohlung von Holz dienen, wurden durch ein Feuer vollständig ausgebrannt. In der Nähe von Eisenberg wurde ein Feuer durch einen Brandstiftung verurteilt.

Feuersbrünste

— Altenburg, 13. Sept. (Das Großfeuer auf Rittergut Gaispitz) ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Als Liehaber wurde der 17jährige Sohn des Besitzers, ein Schmeißer, der auf feil einigen Tagen auf dem Rittergut beschäftigt war, festgenommen. Er hat sein Verbrechen eingestanden. Er behält sein Amt, das Maß, und ein bezahlter Agent des feindlichen Auslands ist, und das der Verhaftung bedarf.

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

— Eisenberg, 13. Sept. (Schadenfeuer) Drei mit Lohse gefüllte Scheunen, die zur Verkohlung von Holz dienen, wurden durch ein Feuer vollständig ausgebrannt. In der Nähe von Eisenberg wurde ein Feuer durch einen Brandstiftung verurteilt.

Verschiedene Nachrichten

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

— Weimar, 13. Sept. (Wollständig ausgebrannt) ist die Fähr- und Fährschifferei von Weimar in Weimar, der Schaden ist sehr groß.

Die Fronten behaupten, die gut ausgeübte Stellung auf Höhe 304 genommen zu haben. Das ist ein wenig große Lüge. Nicht als zusammengesetztes Wort, sondern als Ausdruck für die Helden, die sich nicht nur in der Schlacht, sondern auch in der Verteidigung der Fronten bewährten. Die Helden von Höhe 304 sind nicht nur die Helden der Schlacht, sondern auch die Helden der Verteidigung der Fronten.

Geheimnisse und Wunder

1) Von Gertrud von Stofmann.
„D, ganz einfach“, sagte sie. „Der gute Alte verlor eines Tages, es war im Sommer, den Schlüssel, und zwar, wie er bestimmt glaubte, aus dem Felde, im Freien, Ich dagegen war anderer Meinung, ludte ihn heimlich in seinem Zimmer und fand ihn auch, lagte aber nichts. Er ließ sich einen neuen machen, ich behielt den alten, und nun haben wir beide ein. Du siehst, die Sache ist ganz einfach. Der Zufall war mir günstig, und ich mußte ihn.“

Der Berichterstatter hob einen Augenblick inne, und Leopold sagte: „Dann merke dir, das heißt unser teurer Schmeißer.“
„Ja“, ergänzte der Bruder, „mein es klappt und gewissenhaft genug ist, oder höre weiter, die Sache wird immer unheimlicher. Sie hatte mir einen Brief gegeben. In der Nacht, als der Schmeißer schlief, traten wir uns in seinem Zimmer, und wir hatten richtig geredet. Wie er die Niederdrückung des Dokumentes bestand sich in der bemängelten Kiste. Mit dieser Spannung entfaltete sie die Briefe, und hinterließ von dem Besonderen, was sie mir die Bestimmungen laut vor.
„Nun, und was fandst du? fragte sie mich, und sagte: „Nichts Greuliches, was Du Dir denken kannst. Dieses Dokument ist schlimmer als gar feins, insofern bedärflich, als der Alte ihr Erbe und ihre Rechte auf ein Unbeliebtes beständlich mit seine Bestimmungen nach ihrer boshaften Bemerkung illustriert.“
Er lächelte nämlich, seine Frau habe es so vortrefflich verstanden, während der ledigen Jahre ihrer Ehe für sich und die Familie zu sorgen, das sie auch später nicht los werden würde, und er sich nicht veranlaßt fände, sie reichlicher zu beehren. Er wies mir sein hinterhältig, um so aufdringlicher werde die Frau um sein Erbe zu tun, um so über werde sie die Bestimmungen auf dem Wege der wirklich unterdrückt.
„Er sei nicht mehr Wachs in ihrer Hand, wie in früherer Zeit, und wolle in letzter Stunde noch verfluchen, gutzumachen, was er um ihre willen gescheit und unterlassen habe. — Nicht einmal die Wie, in der sie wohnen, hat er ihr vermahnt.“
„Sieh, Sieh“, meinte Leopold, „der Alte ist doch schlauer, als wir dachten, und mit der Bemerkung über Luise vorübergehend, er hat sich für sie, sehr hart, nachdem er sie unter die Hand, abdrückte, die sie, wie er, nach dem Tode, die sie für die Abdrückung der Handlungen auf, was sie in Vermählungen und Wollfäden aus“

„Dau kam es gar nicht“, erwiderte der Gefragte mit einem leichten, nervösen Auflachen, „denn wir wurden unterbrochen, und zwar von dem Alten selbst. In jenem Schlafrock gehüllt, schlich ich ins Gesicht, stand er plötzlich vor uns und ließ seine Hand zwischen uns, dem Testament und der offenkundigen Kasse hin- und hergehen. Den Ausdruck kann ich Dir nicht beschreiben. Ekel, Empörung und Verachtung lagen da in der auch Furcht und Entsetzen. Offenbar wollte er seinen Gefühlen auch durch Worte Ausdruck verleihen, aber seine gerüttelte Konstitution war der mangelhaften Aufregung, welche sich seiner bemächtigt hatte, nicht mächtig geworden. Ein Schwindel befiel ihn, und ohnmächtig brach er zusammen.“

„Es konnte eben auch ein Schlagsanfall sein“, brummte Leopold fast verächtlich vor sich hin.
„Stillosch war er feiner“, fuhr ganz eifrig und lebhaft fort, aber Du hast Dir unsern Schreck denken. Der Diener wurde geholt, der Bewußtlose von uns ins Bett getragen, der Sanusart bereitgestellt. Als er kam, war der Kranke schon wieder bei Bewußtsein, aber er lehrte das Gesicht gegen die Wand und mollte uns nicht sehen. Der Doktor war wütend. Offenbar wurde er, das wir den Alten benurteilt und mit rüchdelstolzer Grausamkeit über die Feindschaft seines Hebeles ausgeföhrt hatten, denn mit trau ein veränderter Blick, und zu dem, die sie sich gewandelt. Er wies offenbar ganz genau, das ist ihr Werk, meine Gnädigke, Aufregungen sind für Ihren Gatten Gift.“ Dann empfahl er sich,
„Und der Alte?“

„Erholte sich nach einigen Tagen wieder. Er stand auf, ging seinen gewohnten Beschäftigungen nach und tat, als sei nichts geschehen. — Seine Anbeutung, sein Vorwurf kam von seinen Lippen, und keine Frau sollte, er halte die Ereignisse seiner Nacht in der er aufgelaufen war, um sich ein Testament aus seinem Schreibtisch zu holen. Für einen bösen Traum. Aber darin irrte sich gewaltig. Er wies offenbar ganz genau, das ist jenen höchsten, unheimlich mildig erlöst hat, und daher wirkt in immer sich steigendem Maße in ihm nach. Der letzte Rest von Liebe zu seiner Frau ist erloschen. Er sieht sich weit und mehr von der Erde, und in seinem Verhalten ihr gegenüber zeigen sich jetzt Mitleiden und Furcht. Er ist feig, verflissen, nachsichtig und vorzüglich als erwartete er einen neuen Schlag, eine neue Wille und Demütigung, und wenn nur glaubwürdig, ihn durch ihre oft erpöbeten Klüfte noch zu einer Veränderung des Testaments bewegen zu können. So mußte sie bald davon ablassen, die sie, wie sie, in dem Augenblick, als sie sich und Gehörte, was sie jetzt noch erreichbar ist, muß sie bei seinen Begehren zu ertingen suchen — aber ich fürchte, auch da

mird sie auf Widerstand stoßen, und eine Schenkung als Ausgleich nicht mehr erreichen. Ihr Einfluß ist gebrochen, das Hand, das die beiden verbindet, nur noch ein äußerliches. Denfalls ist es kein Vergnügen, jetzt bei ihnen zu Gast zu sein. — Der Alte scheint traurig einziger, wie ein vom Tode Gezeichnete, die Leute sehen gedrückt und unglücklich aus, und die Verhinderung von Luz hat ihren Höhepunkt erreicht. Das ihr auch die Wille genommen werden soll mit einem Teil des Inventars, empört sie am meisten. Sie hat sie immer als die Eigenart angesehen und gönnt sie niemand weniger als gerade der Kleinen.“

„Das glaube ich gern“, meinte Leopold lebhaft, „aber sie ist keine Natur, die sich bei ihren Enttäufungen und Beschuldigungen unterliegen läßt. Das wette, sie sucht jetzt schon nach einem Ausweg und finkt auf Abhilfe.“

„Das tut sie auch“, war die Erwiderung. „Zunächst wollte sie nach dem Tode ihres Mannes das Testament angreifen, aber ich habe ihr klar gemacht, daß sie dadurch nichts erreichen und die letzten Sympathien verlieren würde. Schon in der ersten Anlage des Dokumentes war alles unantastbar festgelegt, und der Zufall, der unsere teure Schwelger ganz genau kennt, hat gewiß dafür gesorgt, daß er keinen der Paragrafen zu mischen und zu rütteln lie. Schließlich sah sie das selbst auch ein, aber nun sollte sie einen anderen Plan, der, meiner Ansicht nach, noch aussichtsloser und unauflöslicher ist als der erste, und kaum erwohlen zu werden braucht.“

„Da bin ich doch neugierig“, warf Leopold ein. „Wer pflegt im allgemeinen nicht Dinge anzustreben, die unerreichbar sind, dazu ist sie viel zu klug.“

Der Berichterstatter schweig einen Augenblick, dann sagte er mit ißtöpplichem Auflachen:
„In diesem Falle tut sie es doch, mein Lieber, oder ist der Gedanke, ich sollte nun klüger sein die Kleine heiraten, etwa eine hinterbändernde Idee?“

„Die Kleine?“ wiederholte der andere, starr vor Staunen. „Ihre Nebenbuhlerin und Feindin, die Haupterin des Allen? Das ist allerdings ein unerhörtes klüner Plan. Du lieber Gott, die würde sich schon bedanken für einen von uns. Sobald sie nur Zeilen Namen hört, würde sie die Möglichkeit eines Erfolges von vornherein ausgeschlossen, und ihre ganze Familie würde sich voll Born und Wutchen von Dir wenden.“

(Fortsetzung folgt.)

